

Pevestorf, eine koleopterologische Studie

Von Gustav-Adolf Lohse, Hamburg.

Für die Hamburger Entomologen ist im Verlaufe der letzten Jahre der Ortsname Pevestorf zu einem Begriff, ja gewissermaßen zu einem Programm geworden. Es ist an der Zeit, einmal genauer zu umreißen, welche Gründe hierfür vorliegen, beziehungsweise welche Tatsachen uns veranlaßt haben, diesem wohl abgelegensten Punkt des nördlichen Niedersachsen soviel Aufmerksamkeit zu schenken.

Das Faunengebiet, welches von dem Dörfchen Pevestorf im Kreis Lüchow-Dannenberg aus untersucht wird, ist der östlichste Zipfel Nord-Niedersachsens: ein schmales Territorium, welches im Norden von der Mark Brandenburg, im Süden von Sachsen-Anhalt (dem Gau Mittelelbe im Sinne Horions) eingeschlossen wird und durch die unglückselige Zonenbegrenzung nur vom Westen her über Dannenberg, allenfalls noch über Ulzen zu erreichen ist. Dieser Gebietszipfel ist jedoch nicht nur isoliert, er ist auch durch sein Klima, welches als subsarmatisch bezeichnet wird und wesentlich kontinentaler gestimmt ist als das des übrigen Nordhannover, den benachbarten Faunengebieten Mittelelbe und Mark ähnlicher als dem Niederelbegebiet. Da es aber sammeltechnisch nur von hier zu erreichen ist, betrachten wir seine Erforschung als Aufgabe der niederelbischen Entomologen.

Einen zusätzlichen Anreiz zur Erforschung dieses Gebietes erblicken wir in der Tatsache, daß dieses Fleckchen Erde einen so weitgehenden Grad an Unberührtheit besitzt, wie er in unserer so zivilisierten Landschaft nur denkbar ist.

Landschaftlich läßt sich das Gebiet in zwei scharf gegeneinander abgegrenzte Teile trennen. Der eine ist die Elbniederung, von dem Flüschen Seege entwässert und im Norden durch einen Deich gegen die Elbe abgegrenzt. Dieses Gelände ist bei jedem Elbhochwasser der Überflutung durch das aufsteigende Grudwasser ausgesetzt (vor der Eindeichung wurde es direkt von der Elbe und Seege überflutet) und daher wenig intensiv bewirtschaftet. Neben Wiesengelände findet sich eine ausgedehnte, teilweise sumpfige Laubwaldung, das Elbholz, mit außerordentlich schönen Eichenbeständen teilweise erheblichen Alters. Der andere Teil ist ein bis über 70 Meter ansteigendes Hügelgelände, welches größtenteils von Flugsand bedeckt ist und größere zusammenhängende Kiefernbestände aufweist, der Höhbeck. Der Ostabfall des Höhbeckes zeigt Lehm Boden mit Buchen-Eichenmischwald; an diesem Hange finden sich einige Quellen und eine erheblich reichhaltigere Vegetation. Hier sind auch durch den Abbau des Bodens kleinere lehmige Steilhänge entstanden, welche von Mauerbienen besiedelt sind und ein interessantes Insektenleben zeigen. Ähnliche Verhältnisse zeigen sich auch an dem zur Elbe gelegenen Nordhange. Im Süden des Höhbeckes hat sich an den stark sonnenexponierten Hängen bei dem Dorfe Brün-

kendorf eine sehr üppige Ruderalflora angesiedelt, mit Beständen von Osterluzei, *Reseda luteola*, *Verbascum* und *Anchusa*.

Für unsere coleopterologischen Untersuchungen stellten wir uns zwei Aufgaben. Die eine bestand darin, zu erfassen, inwieweit sich die klimatische Sonderstellung des Gebietes in der Fauna ausdrückte; die andere darin, die Tiere festzustellen, welche eine Eichenwaldung natürlicher Beschaffenheit in unserem Faunengebiet beherbergt. Wenn es auch kaum zwei verschiedenere Gesichtspunkte für die Erforschung eines Geländes gibt, so mußte es dennoch bei einer Reihe von Arten fraglich bleiben, ob ihr Vorkommen auf der klimatischen Sonderstellung des Fundortes oder auf den günstigen ökologischen Bedingungen beruhte (z. B. *Adelocera*, *Dreposcia* etc.).

Begreiflicherweise konnte die zweite Aufgabe erschöpfender geklärt werden als die erste, denn die Käferfauna eines so großen Geländes läßt sich trotz häufiger Besuche zu verschiedenen Jahreszeiten nicht so vollständig erfassen, wie die eines abgeschlossenen Biotopes; doch ist auch die erste Aufgabe schon so weit gelöst, daß diese kleine Veröffentlichung als gute Grundlage für künftige Forschungen dienen kann. Andererseits war uns die Untersuchung des alten Eichenbestandes vordringlicher, denn wenige Jahre können genügen, um aus dem natürlich aufgebauten Walde eine Holzplantage zu machen, was bisher durch die liebevolle Pflege durch den Grundherrn vermieden ist.

Zunächst möchte ich erklären, wie ich den Begriff des natürlichen Waldes auffasse. Ich meine damit eine Waldung, deren Baumbestand gleichzeitig und kontinuierlich alle Entwicklungsstadien seiner Bäume aufweist; das heißt im vorliegenden Falle, daß auch schon in der Vergangenheit zu jedem beliebigen Zeitpunkt gleichzeitig neben Eichen aller Altersklassen von der Jungpflanze an auch Bäume in sämtlichen Stadien des Verfalles bis hin zu dem am Boden zerfallenden Lagerholz vorhanden sind. Diese Verhältnisse treffen im vorliegenden Falle zwar nicht völlig, aber doch weitgehend zu; die Einschränkung bezieht sich auf das Lagerholz, welches nur geringfügig und meist nur kurzfristig vorhanden ist; doch bieten die verbleibenden Stubben, sowie die von vielen großen Holzpartikeln durchsetzte Bodenschicht wohl einen ausreichenden Lebensraum, um auch noch die normalen Bewohner des zerfallenden Lagerholzes zu beherbergen. Nur durch die Kontinuität des Vorhandenseins absterbender Bäume wird gewährleistet, daß sich in einer Waldung wie dieser alle jene Insektenformen erhalten können, die wir im Allgemeinen als Urwaldrelikte bezeichnen.

Es erübrigt sich wohl, zu erwähnen, daß auch in Bezug auf die Krautschicht und das Unterholz die natürlichen Verhältnisse gewahrt sein müssen, und es sei hier erwähnt, daß eine artenreichere und üppigere Zusammensetzung dieser Schichten als im vorliegenden Falle schlechthin nicht denkbar ist.

Es ist nicht möglich, eine Liste der an der Eiche lebenden Käferarten dieses Gebietes in dem Sinne einer Befallsfolge zu geben. Der Grund dafür liegt in der Tatsache, daß das geschlagene Holz eines gesunden Stammes eine andere Befallsfolge aufweist als der absterbende stehende Baum; auch ist in beiden Fällen eine ganz verschiedene Fauna durch die räumliche Lage bedingt; sei es, daß eine starke Besonnung oder das schattigfeuchte Waldesinnere als Standort gewählt wird.

Ich möchte daher kleinere Artenlisten geben, die jeweils die markantesten Käfer eng umgrenzter Lebensräume umfassen. Ein hinter dem Artnamen befindlicher (*) bedeutet, daß die Art aus Schleswig-Holstein und dem Niederelbegebiet nicht bekannt ist; ein (+), daß Funde in diesem Gebiet seit über 50 Jahren nicht mehr vorliegen.

I. Arten des gesunden Lagerholzes in sonnenexponierter Lage.

Erfahrungsgemäß wird das geschlagene Eichenholz frühestens im Laufe des auf den Einschlag folgenden Jahres fortgeräumt; dieser Zeitpunkt wird aber oft wegen der gelegentlichen Überschwemmungen großer Gebietsteile überschritten. Vielfach verbleibt es auch in Form von Zaunpfählen dauernd im Beobachtungsgebiet. Die markantesten Vertreter der sich in diesem Holz entwickelnden Käfer sind: *Agrilus biguttatus* F. und *A. sulcicollis*; *Laemophloeus duplicatus* Walzl, *Lyctus linearis* Goeze, *Bostrychus capucinus* L., *Cortodera humeralis* Schall., *Pyrrhidium sanguineum* L., *Plagionotus detritus* L. und *Pl. arcuatus* L., *Tropideres albirostris* Hbst. (+), *Xyleborus monographus* F. und *X. dryographus* Ratz. (+).

Von diesen Arten wird der *X. monographus* F. mit absoluter Sicherheit angetroffen; die übrigen Arten zwar regelmäßig, aber erheblich seltener. *Pl. arcuatus* wurde gemeinsam mit *Pyrrh. sanguineum* in Anzahl unter der Rinde desselben Stammes brütend angetroffen; in einem anderen Stamm brütete er gemeinsam mit *Pl. detritus*. Für die Anwesenheit des *Tropideres* scheint das Vorkommen eines kleinen schwarzen Baumschwammes (*Sphaerius* sp.?) erforderlich zu sein.

Der gelegentlich am frischen Lagerholz angetroffene *Hargyum sycophanta* Schrk. bevorzugt für seine Brut die Baumstümpfe, gehört also nicht in diese Gruppe. *Pyrrhid. sanguineum* erscheint schon Ende April, Anfang Mai; der *Laemophloeus* gleichzeitig, sowie in einer neuen Generation ab August. Die übrigen Arten treten erst ab Ende Mai auf.

II. Arten des gesunden Lagerholzes in schattiger, feuchter Lage.

Normalerweise werden die in der vorigen Liste angeführten Arten in diesem Holze nicht angetroffen. Als erster Besiedler kommt hier fast immer *Hargyum sycophanta* zur Beobachtung. Bei längerer Liegezeit und stärkerem Zerfall der Kambiumzone findet sich dann regelmäßig *Pyrochroa coccinea* L., gelegentlich auch *Elater sanguinolentus* Schrank und *E. pomorum* L. ein; ferner verschiedene Arten *Rhizophaga* und kleinere Staphyliniden (*Leptusa*, *Atheta linearis* Grav., *A. aequata* Er.).

Während sich also unter den Bewohnern des gesunden Lagerholzes nur solche Arten finden, die man wohl auch in jedem anderen intensiver bewirtschafteten Walde gleicher Lage antreffen würde, ist das Befallsbild bei den stehenden Stämmen ein völlig anderes.

III. Arten der absterbenden stehenden Stämme in besonnener Lage.

In besonnener Lage erfolgt die Primärschädigung offensichtlich durch den Bockkäfer *Cerambyx cerdo* L., gelegentlich jedoch durch einen anderen sehr bemerkenswerten Umstand. So gibt es zum Beispiel in dem Teil des Elbholzes, der außerhalb des Deiches steht, keinen Baum, der nicht etwa in Brusthöhe einen großen Rindendefekt aufweist. Dieser wird durch die bei winterlichem Hochwasser gegen die Stämme getriebenen Eisschollen erzeugt und bietet eine hervorragende Angriffsfläche für viel holzbewohnende Insekten. Es sind die gleichen Arten, welche sich auch an den rindenlosen Stellen der Eichen mit *Cerdo*-Befall einfinden und welche diese Partien oft siebartig durchlöchern. Merkwürdigerweise waren die am gleichen Orte befindlichen alten Ulmen trotz gleich schwerer Eisschädigung frei von Holzkäferbefall. Möglicherweise verhindert ihn die stärker belaubte Krone.

Die *Xyleborus*-Arten treten an diesen Stellen stark zurück und werden durch Anobien ersetzt. Es wurden beobachtet: *Xestobium rufovillosum* Degeer, *Anobium fulvicorne* Strm., *Oligomerus brunneus* Strm. (*), *Ptilinus pectinicornis* L., *Xyletinus pectinatus* F. (*), daneben ihre Verfolger, in erster Linie *Colydium filiforme* F. (*), dann *Hypophloeus fasciatus* F. und *H. bicolor* Ol. Zweimal konnte auch die seltene *Scrantia fuscula* Müll. (+) erbeutet werden. Erst bei sehr stark geschädigten Bäumen wurde *Lymexelon navale* L. angetroffen. Eine ähnliche Lebensweise kenne ich noch von anderen Arten, die hier bisher noch nicht beobachtet wurden: so *Colydium elongatum* F., *Teredus cylindricus* Ol., *Hypulus quercinus* Quens. und *Aderus pygmaeus* Deg.

Auffällig war die verschiedene Erscheinungszeit einiger Arten. So konnte *Oligomerus* nur in den Vormittagsstunden angetroffen werden, *Xyletinus* nur nach Sonnenuntergang; das *Colydium* hingegen wurde zu jeder Tageszeit, selbst bei nur mäßig gutem Wetter beobachtet.

Wie schon erwähnt, bleibt kein alter Stamm in sonniger Lage frei von Befall durch *Cerambyx cerdo* L., vermutlich auch durch *C. Scopoli* Füssl.; aber während das charakteristische Fraßbild des großen Eichenbockes niemals zu verkennen war, ließ sich der Befall durch seinen kleineren Gattungsgenossen nur aus den zahlreichen Imaginalfunden vermuten. Von *C. cerdo* befallene Bäume wurden auch gelegentlich von *Hargyium sycophanta* Schrk. angegriffen.

Unter der vom Fraß gelockerten Rinde siedelt sich eine sehr markante Käfergesellschaft an. Ihre auffallendsten Vertreter sind: *Tenebrioides mauritanicus* L. ssp. *fuscus* Goeze, *Ptinus pilosus* Müll., *Tenebrio opacus* Dft., *Palorus depressus* Dft. (+) sowie zahlreiche Vertreter der Gattungen *Cryptophagus* Hbst. (so *C. populi* Payk., *C. labilis* Er. (*)) und *Enicmus* Thoms. (u. a. *E. hirtus* Gyll., *E. consimilis* Mnh.).

Bei einem weiteren Zerfall des Holzes bilden sich größere, fast staubtrockene Mulmansammlungen, die meist recht steril sind und aus denen bisher nur wenige kleine Arten erbeutet wurden (*Euplectus*-Arten, darunter mehrfach *E. nitidus* Fairm. (*), *Cryptophagus*, *Enicmus*); geht der Zerfall des Holzes weiter, so bilden sich mehr oder weniger große Hohlräume, die gelegentlich das ganze Innere des Stammes einnehmen können und je nach Größe der Verbindung mit der Außenwelt einen verschiedenen Grad der Austrocknung zeigen. Die Wände dieser Höhlen bestehen teilweise aus trockenem rotfaulem Holz, welches von *Xestobium rufovillosum* siebartig durchlöchert ist; die tieferen Schichten, die etwas größere Feuchtigkeit aufweisen, sind dann von *Rhyncolus*-Arten besiedelt*) oder es weist jenen als würfeligen Bruch bezeichneten Zustand des Verfalls auf und beherbergt die begehrten Elateriden *Adelocera quercea* Hbst. (+) und *Elater Hjorti* Rye. (*). Aus Gesiebe solcher Partien erbeuteten wir *Quedius scitus* Grav. und *microps* Grav., *Plegaderus caesus* Hbst., *Ctesias serra* F., *Cryptophagus bimaculatus* Panz. und *Pentaphyllus testaceus* Hellw. (+). An den Spinnweben in solchen Höhlen ist *Trinodes hirtus* F. ein regelmäßiger Gast.

Wird das Holz von Pilzmycel durchsetzt, so kommen noch einige weitere Arten hinzu: *Mycetophagus salicis* Bris., *Cis fagi* Walzl., *Eustrophus dermestoides* F. (+), *Diaperis boleti* L. und ganz besonders zahlreich *Dorcatoma flavicornis* F. Noch häufiger sind diese Arten dort, wo an der Schattenseite der Bäume die großen weißen Fruchtkörper von *Polyporus caudicinus* vorkommen, in denen selbstverständlich *Eledona agaricola* Hbst. niemals fehlt. An diesen Pilzen fanden wir auch *Bolitobius pulchellus* Mannh.

*) neuerdings fand sich hier auch *Elater cardinalis* Schiødte.

Selbstverständlich weisen diese Bäume auch eine interessante Wipfel-fauna auf, die sich jedoch weitgehend der Beobachtung entzieht. Stets findet sich an den absterbenden Ästen das Fraßbild des *Scolytus intricatus* Ratz. Kätscherfunde im Schatten der Bäume ergaben weitere Aufschlüsse. Es fanden sich in einiger Anzahl: *Hypebaeus flavipes* F. (+), und *Axinotarsus ruficollis* Ol.; auch wurden 3 Stücke des Bockes *Stenocorus quercus* Goeze. (★) erbeutet.

IV. Arten der schattig oder feucht stehenden absterbenden Bäume.

Ein völlig anderes Bild bietet sich bei der Untersuchung schattig stehender absterbender Bäume. Hier fehlen die oben erwähnten Arten mit Ausnahme des *Xestobium* völlig; überhaupt ist das feste Holz kaum von Käfern besiedelt. Nur einmal konnte in großer Menge die Dermestide *Globicornis nigripes* F. sowie ein *Corymbites bipustulatus* L. festgestellt werden; dafür ist der Mulm, der an diesen Orten meist in viel größeren Mengen zu finden ist, von wesentlich feuchterer Konsistenz bis hin zur schwarzen Naßfäule; — eine wahre Fundgrube für Käferraritäten.

In solchen Mulmansammlungen im Innern hohler Bäume, aber auch sogar zwischen Stamm und Borke findet sich fast stets *Osmoderma eremita* Scop. als Larve. Die Käfer sitzen im Juli und August dann an der Außenseite dieser Stämme. Gelegentlich finden sich auch die Larven von *Gnorimus octopunctatus* F., welche durch Zucht den Käfer ergaben. Die Imagines hingegen konnten nur einmal tief im Mulm eines riesigen Baumes aufgefunden werden. Dieser Baum lieferte auch zwei Stücke des *Prionychus melanarius* Germ. (★), während *P. ater* F. wohl bald in keiner Baumhöhle fehlte. Hier muß auch *Allecula morio* F. erwähnt werden, der zwar an den Stellen seines Vorkommens zahlreich war, aber als ausgesprochener Halbschattenbewohner angesehen werden muß. In ganz trockenen und in ganz feuchten Höhlen war er nie zu entdecken.

Regelmäßig findet sich die Larve des *Ludius ferrugineus* als Begleiter der *Osmoderma*. Den Käfer konnten wir jedoch nur durch Aufzucht erhalten. Einmal wurde auch *Elater Megerlei* Lac. (★) in mehreren Stücken aus *Osmoderma*-besetztem Mulm in Klafferholz erlangt.

Aus dem Mulm wurde auch zuerst die Catopide *Dreposica umbrina* Er. gesiebt. Später fanden wir diese Art auch außerhalb von Baumhöhlen im Detritus der Wurzelnischen am Fuße der Stämme. Die gleiche Lebensweise — sowohl in den Höhlen mit feuchtem Mulm, als auch in den Wurzelnischen — stellten wir bei den zahlreichen *Xylodromus concinnus* Mrsh. und *X. depressus* Grav. fest, während *Nemadus colonoides* Kr. vorzugsweise Höhlen mit Resten von Nistmaterial bewohnte. Waren im Mulm Ameisen, vorzugsweise *Lasius brunneus*, anwesend, so fanden sich *Microglotta pulla* Gyll. und *marginalis* Gyll. (★), *Biblopectus pusillus* Denny (★), *Neuraphes carinatus* Muls., *Euconnus pragensis* Mach. (★) (nur ein Ex.), *Haeterius ferrugineus* Ol. und *Atomaria clavigera* Ggbl., um nur die wichtigsten Arten anzuführen.

Aus den vorliegenden Zusammenstellungen ergibt sich eine beachtliche Zahl von Arten, die heute schon in vielen Teilen Schleswig-Holsteins und Nordhannovers völlig fehlen, in anderen wegen des immer kleiner werdenden Lebensraumes im Verschwinden begriffen sind. Hinzu kommt eine Anzahl von Arten, welche in jenen Gebieten unbekannt sind, von denen es daher ungewiß bleiben muß, ob es der unzureichende Lebensraum oder das Vorliegen einer echten Vorbereitungsgrenze ist, welche das dortige Fehlen erklärt. Jedenfalls müssen wir die Masse der in den Listen III. und IV. angeführten Arten als Urwaldrelikte ansprechen.

In der nun folgenden Artenliste führe ich alle jene Käfer an, bei denen nicht so sehr die Besonderheit des Biotopes als die faunistische Bedeutung die Erwähnung ihres Vorkommens erfordert.

Wegen des besseren Verständnisses und um eine evtl. Nachsuche zu erleichtern, gebe ich an, ob die Arten in der Niederung (N) oder auf dem Hühbeck (H) gefunden wurden. Gesammelt wurde in den Jahren 1953, 54, 55 an zusammen 50 Tagen zwischen Ende April und Ende August; außerdem wurden noch die Ausbeuten befreundeter Sammler durchgesehen.

Calosoma sycophanta L. Im Niederelbgebiet und Schleswig-Holstein normalerweise nur transgredierend. Hier bestimmt autochthon und durch gelegentliches Massenvorkommen von Goldafter und Eichenprozessionsspinner sehr begünstigt. Im VI. 54 außerordentlich zahlreich, die Larven im August unter den Raupennestern.

Acrognathus mandibularis Gyll., *Planeustomus palpalis* Er. Beide Arten sind entlang der Elbe bis Geesthacht verbreitet und recht selten. Einige Stücke wurden in der ersten Dämmerung im VIII. 55 am Licht erbeutet.

Stenus coarcticollis Epp. (★) (H) 1 Ex. aus Waldstreu IV. 55. Nächstes bekanntes Vorkommen: Mittelelbe und Dänemark.

Mycetoporus Mulsanti Gglb. (★) (H) 1 Ex. VIII. 55 am Eingange eines Dachsbaues. Dieser Fund schließt sich an das Vorkommen im Gau Mittelelbe und Brandenburg an.

M. forticornis Fauv. wurde einmal gefunden. Bei uns große Seltenheit.

Atheta rudiventris Epp. (★). Aus Deutschland bisher von Frankfurt/Oder und Mittelelbe gemeldet. Große Seltenheit. Am Elbufer und bei Brünkendorf 1955 in 4 Ex. gef. (det. Benick).

Hypopora cunctans Er. An den gleichen Orten wie der Vorige in wenigen Stücken gef. An der unteren Elbe sehr selten.

Teretrius picipes F. (+) (H) An alter Kopfweide mit *Ptilinus*-Besatz VI. 53 2 Ex.

Phausis splendidula L. VII. 55 im Elbholz außerordentlich zahlreich. In Schleswig-Holstein nicht sicher nachgewiesen, in Niedersachsen regelmäßig nur bis zur Zentralheide nordwärts vorkommend. Unser Fundort liegt etwa auf der gleichen nördlichen Breite wie die bekannten Fundorte im Kreise Soltau.

Troglops albicans L. (+), VI. 54 1 Ex..

Charopus concolor F. (★). Im Juni 55 mehrere ♂♂ (N), im VII. 1 ♀. Früher als *Ch. flavipes* erscheinend. Dieses Vorkommen schließt an das im Gau Mittelelbe an und dürfte die absolute NW-Grenze in der Verbreitung der Art darstellen.

Trichodes apiarius L. Im VI. 54 sehr zahlreich (H, N) im Jahre 1955 nur Ende Juli einzeln (1954 war ein zeitiges, warmes Frühjahr, 1955 ein sehr spätes, extrem feuchtkaltes). Im Niederelbgebiet wird diese Art nur einzeln und im Abstand von Jahrzehnten gefunden.

Athus bicolor Goeze. (N) (★). 1954, 55 im VII. zwei Einzelstücke im Elbholz gestreift. Damit gewinnt auch die alte Angabe für Mecklenburg (Clasen) erheblich an Wahrscheinlichkeit.

Anthaxia nitidula L. (★), VI. 55 1 Ex. (N).

Dermestes Erichsoni Gglb. (★) (N). 1 Ex. dieser Seltenheit im Sande am Fuße einer von *Lasius* besetzten Eiche. VIII. 54. Nach Funden von Dermestidenlarven in Raupennestern (Aufzucht mißlang) wurde das

Vorkommen schon 1953 von Freund Kerstens vermutet. Der Fund schließt sich an das Vorkommen im Mittelelbegebiet an.

Attagenus punctata Scop. (★) (H). 5. VI. 55 mehrere Ex. an blühenden Spiraen.

Trogoderma nigrum Hbst. Einzeln an Hauswänden mit Mauerbienenbesatz; häufiger an den eingangs erwähnten Lehmwänden. VII. 55 (H).

Melanophthalma distinguenda Com. (★) VII. 55 1 ♂.

Halysia decemguttata L. 5. VIII. 54 1 Ex. am Licht. Aus Hamburg bisher nur eine Fundangabe, welche Einschleppung vermuten ließ.

Mordella brachyura Mls. Zahlreiche Funde im Juni und Juli 54 und 55 vorzugsweise am Elbdeich. Im Niederelbegebiet bisher nur einmal gef.

Pedinus femoralis L. (H). Mehrfach unter Steinen und *Artemisia*-Büscheln im Sande angetroffen. Bei Hamburg seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet (früher in Krümmel). Ein neuerer Fund von Bleckede bekannt (1942).

Polyphylla fullo F. In den Kiefernwaldungen am Hühbeck im Juli und Anfang August schwärmend (gegen 9 Uhr abends) Regelmäßig Licht anfliegend.

Anisoplia segetum Hbst. (H, N) (★). Im Juni in jedem Jahre zahlreich um die Mittagszeit an blühendem Roggen. Nordwestlichster bisher bekannter Punkt in der Verbreitung dieser Art.

Valgus hemipterus L. (+). Im VI. 54 mehrere Einzelstücke auf Blüten.

Strangalia bifasciata Müll. (H). Ende VII. und Anfang VIII. außerordentlich häufig auf Kompositen. Bei Hamburg nur sehr selten gef.

Caenoptera umbellatarum Schreib. (+). An schattigen Stellen auf Schirmblüten im VI. und VII. einzeln (H, N).

Cryptocephalus octacosmus Bed. (★). VII. 55 1 Ex. auf einer Wiese gekätschert (N).

Phyllobius betulae F. (★). In der Niederung vereinzelt auf Gebüsch VI., VII.

Smicronyx jungermanniae Reich. Einzeln auf den Elbwiesen gestreift und von *Cuscuta* geklopft. VI., VII.

Sibinia sodalis Germ. (H, N) (★). Überall auf trockenen Grasflächen mit *Armeria*-Bewuchs. VI/VIII. zu keiner Zeit besonders zahlreich.

Marmaropus Besseri Gyll. (★) (N, H). Im Mai und Juni wenige Stücke von *Rumex* gestreift. Auch für diese Art dürfte hier die Verbreitungsgrenze nach Nordwesten liegen.

Wenn man berücksichtigt, daß das untersuchte Gebiet wegen seiner relativ geringen Größe nur eine begrenzte Zahl verschiedener Biotope aufweist, so ist das Auffinden von etwa 30 Käferarten, die im Niederelbegebiet bisher nicht nachgewiesen sind, für die kurze Zeit der Untersuchungsdauer als sehr beachtlich zu bezeichnen. Es erweist sich deutlich, daß zwischen diesem Gebiet und dem übrigen Nordhannover eine gehäufte Zahl von Verbreitungsgrenzen liegt. So spiegelt auch der faunistische Befund die klimatische Verschiedenheit wider. Darüberhinaus zeigt sich, daß ein Fluß von der Größe der Elbe offensichtlich eine erhebliche Bedeutung als Ausbreitungsweg besitzt, denn die Masse der neu aufgefundenen Käferarten finden verbreitungsmäßig Anschluß an das Mittelelbegebiet. Es wäre außerordentlich wünschenswert, wenn in der Umgebung Hitzackers, die landschaftlich weitgehend mit dem untersuchten Gebiet übereinstimmt, aber 40 km weiter stromabwärts liegt, parallellaufende Untersuchungen durchgeführt würden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Vereins für Naturwissenschaftliche Unterhaltung zu Hamburg](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Lohse Gustav Adolf

Artikel/Article: [Die Großschmetterlinge des Niederelbgebietes und Schleswig-Holsteins 104-110](#)